



Die erste Reichstrennung (220-265)

Mit dem Ende der Späteren Han bildeten sich auf deren Herrschaftsgebiet drei Staaten heraus: Wei (220-265), Shu (221-264) und Wu (222-279). Früher oder später nahmen deren Herrscher den Kaisertitel an, und deshalb wird diese Zeit des ersten Zerfalls des chinesischen Reiches nach seiner Proklamation im Jahre 221 v. Chr. meistens die Zeit der Drei Reiche (san-kuo) genannt.

Dieser Reichszerfall stellte die chinesischen Geschichtsschreiber vor eine Reihe von Problemen. Wenn sie sich der Darstellungsweise der "korrekten" Geschichtswerke (cheng-shih) bedienten, dann mußten sie sich für eines dieser Teilreiche als – sozusagen – Leitreich entscheiden, dessen Herrscherfolge und Jahreszählungen für die gesamtchinesische Chronologie dann als maßgeblich zu gelten hatte. Die beiden anderen Kaisertümer würden dadurch als zweitrangig erscheinen.

Ch'en Shou (233-297), dessen San-kuo chih, "Denkwürdigkeiten der drei Reiche", die maß-

gebliche Darstellung dieser Zeit ist, entschied sich für die Wei als solche Leitdynastie, teilte sein Werk aber in drei Teile, die jeweils einem der Reiche gewidmet waren. Er legte diese Teile jedoch nicht gleichartig an. Nur die Kapitel über die Wei-Herrscher nannte er chi, "Annalen", während er die über die Herrscher von Shu und Wu lediglich chuan, "Überlieferungen/ Biographien", nannte, obwohl er sie ebenfalls annalistisch anlegte. Zahlreiche weitere historiographische Feinheiten mußte Ch'en Shou ersinnen, um die Wei einerseits herauszuheben, die beiden anderen aber zu ihrem "Recht" kommen zu lassen.

Herausragende Kriegsherren waren alle drei Dynastiegründer bzw. die ersten Kaiser, und in erster Linie legitimierte sie Macht. Ts'ao Ts'ao, der Gründer der Wei, war brutal und gerissen, und seine Herkunft wies einen Makel auf: Abkömmling des Ziehsohns eine Hofeunuchen. Ch'en Shou mag für ihn – neben dem Umstand, daß Wei das mächtigste dieser Teilreiche war – eingenommen haben, daß er auch dichtete und die Literaten förderte. Das galt auch für seinen Sohn Ts'ao P'i, den ersten Kaiser von Wei. Wichtiger war für Ch'en Shou wohl, daß der letzte Han-Kaiser seinen Thron dem Ts'ao P'i in einem förmlichen Zeremoniell abgetreten hatte.

Ein Hauch von Glanz, immerhin, legitimierte auch Liu Pei, den Gründer von Shu. Er führte sich auf Kaiser Ching der Früheren Han zurück, mit dürftiger Genealogie allerdings. Seinen Staat benannte er nach einem vom Chou-Reich unabhängigen Staat aus dem Altertum, dessen kulturelle Eigenheiten noch in der Han-Zeit sichtbar waren und dessen Gebiet wegen seiner Reichtümer gerühmt wurde. Manche Geschichtsschreiber nennen seinen Staat auch Shu-Han, beide Legitimationen verbindend.

Am dürftigsten war die Legitimation der Sun von Wu, deren herausragender Herrscher Sun Ch'üan war: lokale Würdenträger. Sie benannten ihren Staat ebenfalls nach einem lange vergangenen Staat im Altertum, und ihr Vorfahr war angeblich ein Stratege in dessen bester Zeit (um 500 v. Chr.).

Instabil blieb jedes dieser drei Reiche, auch in ständige Kriege mit den anderen verstrickt, doch viel wäre bei ihnen, auch im Hinblick auf ihre Legitimationen, noch zu untersuchen. Sogar die sinologischen Geschichtsschreiber haben solche Probleme: Die einen setzen das Ende dieser San-kuo-Zeit 265 mit der Verdrängung des Wei-Herrscherhauses durch die neue Dynastie Chin (265-419) an, andere erst mit dem Jahre 280, als die Chin auch Wu vereinnahmt hatten.